

Sao Paulo, den 16.9.1955
Bille-Kämmerer bei Dr.Schauer
Sao Paulo/Brasilien
Caixa Postal 3395

*beantwortet
4. 11. 55*

Meine liebe Tante Margret!

Friedrich
Jetzt bin ich schon über einen Monat in Brasilien, und der erste Brief von Christa erhielt die tieferschütternde Nachricht, dass Willi gestorben ist. Ich konnte es einfach nicht glauben. Was Willi für Dich, für uns alle, nicht nur für die moderne Kunstansicht, für Stuttgart, ja für alles, was mit Kunst irgendwie zusammenhängt, weißt Du ja am besten selber. Als ich diese Nachricht liess, kamen mir die Tränen. Willi, der zu uns gehörte, nicht nur als Verwandter, in erster Linie als Mensch, soll nicht mehr sein. Ich kann Dir nicht einmal die Hand drücken, ich kann Dir nur durch diesen Brief sagen, was er bedeutet hat für alle, für mich, und dass ich ihn sehr lieb gehabt habe, und ich möchte Dir hier im fernen Land versichern, dass mein Gedenken an ihn stark und unerschütterlich ist, und dass ich viel an Dich denke, und Dir die Kraft und den Glauben von Herzen wünsche, den man braucht, um solch einen Verlust ertragen zu können. Unvergesslich sind mir die Abende im Bubenbad, wo er mit seiner souveränen Art, mit seinem heiter-melancholischem Gleichmass, mit dem er die Dinge ansich beurteilte, sass hinter dem Glas Wein. Er, der Philosoph, der die Dinge stets richtig beurteilte und der Jugend soviel bedeutet hat - ich denke an den Fackelzug an seinem letzten Geburtstag, hat nun eine Lücke gerissen, die nicht mehr auszufüllen ist. Christa schrieb mir, das Haus sei dadurch eigentlich leer und ausgestorben. Ich kann mir das vorstellen. Er war eine der profiliertesten Persönlichkeiten Stuttgarts, und ich sprach kurz nachdem ich da war mit einem Mann, einem Graphiker über ihn, der ihn auch kannte. Tante Margret, nimm mein herzliches Beileid entgegen, er war mir ein Gedanke an Heimat, Erdgebundenheit, manchmal stiller Melancholie und feinen Humors, hinter dem die Güte und Weisheit immer zu spüren war. Er war für mich kein Verwandter, sondern ein Freund und auch Berater. Ich möchte jetzt bei Dir sein, und still Deine Hand nehmen und mit Dir an ihn denken.

Christa schrieb auch von dem plötzlichen Tod von Renates Mann, Klaus Hoche, den Du doch auch gekannt hast. Er hat sich in den letzten Tagen noch quälen müssen, er war so ein feiner, ritterlicher und kluger Mensch. Klaus ghabe ich sehr geschätzt, und Renate, die meine Freundin ist, um sie Sorge ich mich sehr. Wie mag es ihr gehen. Was mag sie mitgemacht haben, der arme Kerl. Und Klaus, der feine anständige Mensch, ihn hat die Krankheit am Schluss so gepackt, er musste wohl sterben, ich wollte es nicht glauben, ich sah ihn 14 Tage noch bevor ich ging. Ihm ging es schon sehr schlecht. Ich habe Renate, bevor ich das wusste, geschrieben und werde ihr jetzt extra schreiben. Dassind ja Nachrichten von Zuhause, die mich sehr ergriffen hatten....

Als ich Klaus kennenlernte vor Jahren, als ich in das Haus einzog, kurz bevor Vater starb, war es noch nicht so schlimm mit ihm. Seit einem Jahr hat sich diese Krankheit verschlimmert, und jetzt ist er gestorben, 3 Tage nachdem ich wegfuhr. Was hat Renate alles mitmachen müssen, sie ist mir eine Freundin und ein Mensch, der mir sehr viel bedeutet. Ich möchte nur jeden Menschen bitten, ihr zu helfen. Ach Tante Margret, so sind nun 2 Menschen nicht mehr, die in unser Haus gehörten. Ich denke an beide in stiller Trauer, an Deinen Mann, den grossartigen Künstler und Maler, geboren aus dem Handwerk, und an Klaus, dem begabten geistigen jungen Menschen der es so schwer hatte im Leben.

Ich bin nun seit dem 11.8. hier in Brasilien, und wurde sehr gut aufgenommen von der Münchmer Arztfamilie. Nach einer wunderschönen Seereise kam ich an und wurde gleich abgeholt. Am Anfang war es auch nicht leicht. Die vielen neuen Eindrücke, die neuen Menschen, das vollkommene andere Land mit seinen vielen Nationen, seinem Gejage und seinem "paciencia", Geduld. Alt und Neu, Arm und Reich nebeneinander, Täglich wachsende Grossstadt, dieses Sao Paulo, und vor der Stadt, Land, bittere Armut, Neger, Wellblechbaracken, ein Land voller Gegensätze, wirtschaftlicher Wirren, Geheimnissen und Wunder. Zuerst suche ich ein Zimmer und fand bald ein sehr nettes in der Gegend von meinen Bekannten, und dann gings auf Arbeitssuche, das ist nicht einfach. Ich fand erst keine Arbeit, da lernte ich den jungen Sohn von Mahle-Kolben aus Stuttg.Cannstat kennen, der hier mit einer Brasilianerin verheiratet ist. Er gab mir den Auftrag ein Kinderliederbuch zu illustrieren, das Titelblatt, ich machte das auf gut Glück und verdiente mein erstes Geld. Dann half ich zwischendurch im Haushalt, ging eine Woche lang Kinderhüten in Teresopolis, das liegt 1200 m hoch bei Rio, eine wunderschöne Gegend, in den Bergen. Ich sah einmal ein Stück Urwald, Bambus, wunderschöne Landschaften und herrliche Photomotive. Aber die Leute bei denen ich die Kinder versorgen musste, waren Deutsch-Brasilianer, die Frau war launisch, kalt und unpersönlich. Leute, die nur Geld im Kopf hatten und kein Gemüt. So war ich doch froh, dass die Zeit um war und ich wieder in Sao Paulo gelandet bin. Dann hab ich Kinder photographiert, hoffentlich ist es was geworden, daraufhin lernte ich einen Malermeister kennen ein sehr netter Kölner, der hier sehr gute Arbeiten macht. Da hab ich Aussicht hereinzukommen. Man läuft sich die Haken ab um Arbeit, in Brasilien ist jetzt keine sehr gute Zeit wirtschaftlich, alles hofft dass es nach den Wahlen besser wird. Aber im grossenganzten gefällt es mir hier gut, es gibt doch viel Möglichkeiten, die ~~Kxxx~~ Leute, durch die ich rübergekommen bin, sind ganz entzückend, und die jungen Leute, fast alles Walddorfschüler, wohnen in einem kleinen Häuschen, ich hab heute dort Türen lackiert, sind alle sehr hilfsbereit und nett. Darunter zwei Jungens aus Ludwigsburg. Überhaupt hab ich festgestellt, dass die meisten Deutschen hier sehr nett, grosszügig und freier sind als bei uns, sie helfen einem und haben Verständnis für einem. Ich bin also doch zufrieden hier, auch wenn manchmal das Heimweh so ganz leise kommt, wie es in der Woche war, in der ich die Kinder hüten musste. Aber das hat jeder, das muss man durchstehen. Im grossenganzten bin ich froh hier und fühle mich wohl. Man braucht halt eine zeitlang, bis man sich umgestellt hat.

Liebe Tante Margret, ich würde mich sehr freuen, wenn ich mal was von Dir und Euch allen hören würde. Grüss mir bitte Christa und Feh recht herzlich, und in Gedanken drück ich Dir die Hand und

möchte Dir sagen, dass Willi, der grosse Mensch als Künstler und als Lehrer, uns allen fehlen wird, und dass alle, die ihn lieb hatten und verehrten, ihm wohl nie vergessen werden.

Ich möchte Dich bitten, wenn Du an sein Grab gehst, lege von mir ein kleines Veilchenstrüsschen mit hin, ich kann nichts schicken von hier aus, aber ein kleiner Gruss von fernem Land, ich hab ein paar Postkarten von ihm geschenkt bekommen zum Abschied, so hab ich doch ein kleines Andenken von ihm.
Sei lieb gegrüsst und herzlich umarmt von

Diana B. La

Ich bin nun seit dem 1.8. hier in Brasilien, und wurde sehr gut aufgenommen von der Münchener Artfamilie. Nach einer wunderschönen Seereise bin ich so wohlgepflegt angekommen. Am Anfang war es auch nicht leicht. Die vielen neuen Hindürnisse, die neuen Menschen, das vollkommene andere Land mit seinen vielen Nationen, seinem Gejage und seinem "sociencia", Geduld. Alt und Neu, Arm und Reich, nebeneinander, täglich wachsende Grossstadt, dieses Sao Paulo, und vor der Stadt, Land, bittere Armut, Neger, Weissenburschen, ein Land voller Gegensätze, wirtschaftlicher Wirren, Geheimnisse und Wunder. Zuerst suchte ich ein Zimmer und fand bald ein sehr nettes in der Gegend von meinen Bekannten, und dann ging auf Arbeitswoche, das ist nicht einfach. Ich fand erst keine Arbeit, da lernte ich den jungen Sohn von Mahle-Kolben aus Stuttgart kennen, der hier mit einer Brasilianerin verheiratet ist. Er gab mir den Auftrag ein Kinderliederbuch zu illustrieren, das Tiffelblatt, ich machte das auf gut Glück und verdiente mein erstes Geld. Dann half ich wochenlang im Haushalt, ging eine Woche lang Kinderbüten in Teresopolis, das liegt 1200 m hoch bei Rio, eine wunderschöne Gegend, in den Bergen. Ich sah einmal ein Stück Urwald, Bambus, wunderschöne Landschaften und herrliche Photomotive. Aber die Leute bei denen ich die Kinder versorgen musste, waren Deutsch-Brasilianer, die Frau war launisch, kalt und ungerichtlich. Leute, die nur Geld im Kopf hatten und kein Gemüt. So war ich doch froh, dass die Zeit um war und ich wieder in Sao Paulo gelandet bin. Dann hab ich Kinder fotografiert, offensichtlich ist es was geworden, daraufhin lernte ich einen Malermeister kennen ein sehr netter Köhner, der hier sehr gute Arbeiten macht. Da hab ich Aussicht bekommen. Man läuft sich die Haken ab um Arbeit in Brasilien ist jetzt keine sehr gute Zeit wirtschaftlich, alles hofft dass es nach den Wahlen besser wird. Aber imrosenganzes gefällt es mir hier gut, es gibt doch viel Möglichkeiten, die Leute, durch die ich übergekommen bin, sind ganz entzückend, und die jungen Leute, fast alles Waldorfkinder, wohnen in einem kleinen Häuschen, ich hab heute dort Türen lackiert, sind alle sehr hilfsbereit und nett. Darunter zwei Jungen aus Ludwigshafen. Überhaupt hab ich festgestellt, dass die meisten Deutschen hier sehr nett, grosszügig und freier sind als bei uns, sie helfen einem und haben Verständnis für einen. Ich bin also doch zufrieden hier, auch wenn manchmal das Heimweh so ganz leise kommt, wie es in der Woche war, in der ich die Kinder hüten musste. Aber das hat jeder, das muss man durchstehen. Im grossenganzes bin ich froh hier und fühle mich wohl. Man braucht halt eine zeitlang, bis man sich umgestellt hat.
Liebe Tante Margret, ich würde mich sehr freuen, wenn ich mal was von Dir und Euch allen hören würde. Grüss mir bitte Christa und Fern recht herzlich, und in Gedanken drück ich Dir die Hand und

